

b) Für die Menschenwelt. 1. Die geschützte Lage der Inseln wurde die Ursache vieler Niederlassungen. Schon die Phönizier bauten ihre Handelsstädte mit Vorliebe auf Inseln, z. B. Tyrus, Sidon, und ebenso machen es noch heute die Europäer in fremden Erdtheilen (Singapore, Hongkong). Inselstaaten bewahren auch ihre politische Selbständigkeit leichter als Festlandsstaaten. 2. Die Inselvölker entwickeln sich in Folge der Absonderung in eigenartiger Weise; so sind die Engländer und Japaner von den ihnen benachbarten Kontinentalvölkern beträchtlich verschieden. 3. Für die Entwicklung der Schifffahrt wurden besonders bedeutend die Gestadeinseln; sie bildeten die Bewohner benachbarter Küsten zu tüchtigen Seeleuten aus. So reizte das kupferreiche Cypern die Phönizier, das Festland zu verlassen, Elba die Etrusker, Korsika die Genuesen usw. 4. Religionsformen, Sitten, Gebräuche und Sprache erhalten sich auf Inseln vielfach länger als auf dem Festlande; sie haben also auch eine erhaltende Wirkung. So hat auf Island das germanische Heidentum am längsten bestanden, die keltische Sprache erlosch auf dem Festlande früher als in Großbritannien.

VII. Halbinseln. 1. Verteilung. Die Halbinselbildung tritt vorwiegend an den nördlichen Festländern auf, und von diesen ist wieder Europa am meisten gegliedert.

2. Entstehung. Halbinseln entstehen auf zweifache Weise: a) durch Abgliederung; ein Beispiel für diese Bildung ist Neuschottland, das durch die zerstörende Kraft des Meeres zur Halbinsel wurde. In solchen abgegliederten Halbinseln setzt sich stets die Bodenbildung des benachbarten Festlandes fort; b) durch Angliederung; so sind z. B. Vorderindien, die Krim und das finnisch-skandinavisches Plateau erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit mit dem Festlande verwachsen. Diese angegliederten Halbinseln sind geologisch und orographisch selbständige Individuen und mit dem kontinentalen Rumpfe durch eine Tiefenebene von nur jugendlichem Alter verbunden.

Zweiter Abschnitt.

Die Wasserhülle (Hydrosphäre).

Das Wasser befindet sich in einem steten Kreislaufe. In Folge der Verdunstung steigt es als Wasserdampf in die Höhe und fällt dann in Folge von Verdichtung als Niederschlag wieder zur Erde; der Niederschlag geht theils durch Verdunstung sofort wieder verloren, theils fließt er an der Oberfläche des Landes ab, theils wird er vom Boden aufgesogen. Der letztere Teil, gewöhnlich Grundwasser genannt, tritt in den Quellen wieder aus und fließt in Bächen, die sich zu Flüssen, dann zu Strömen vereinigen, dem Meere zu oder sammelt sich in Seen. Das Wasser beschreift also einen beständigen Kreislauf.